

Das XIX. Jahrhundert.



Es ist bezeichnend für den Geist des Wienerthums, daß sich daselbe der Malerei stets wahlverwandter erwiesen hat als der Plastik. Auf den Gang und Stil der Wiener Sculptur haben oft fremde Meister bestimmenden Einfluß genommen, auch in unserer Zeit. Die Malerei dagegen fand ihren Halt und ihr Gedeihen im Heimatboden selbst. Das gemüthliche, das musikliebende Wien macht seine respectvolle Reverenz vor den Statuen in Marmor und Erz, für die farbigen Gebilde der Meister der Malerei hat es hier stets begeisterte Liebhaber und eifrige Sammler gegeben.

Vor Allem gilt das Gesagte von jener älteren Generation der Wiener Genre- und Landschaftsmaler, welche in den Zwanziger-Jahren unseres Jahrhunderts, wie am Schluß des vorigen Abschnitts angedeutet wurde, über Classicismus und Romantik den Sieg errang. Eine volkstümlichere Kunst hat nirgends existirt, niemals ein treuerer Spiegel der Wiener Art und des niederösterreichischen Wesens, als er in den Bildern eines Danhauser und Fendi, eines Ranftl, Daffinger, Gauermann, Waldmüller, Albert Schindler, Eibl u. s. w. uns vor Augen steht. Wie das ganze damalige Leben, so hatte auch jene Wiener Kunst einen kleinbürgerlichen Zuschnitt, ein durchaus locales Gepräge. In der modernen Großstadt sind die Maler weltläufiger, ihr Stoffkreis ist umfassender geworden, das patriotische Band zwischen Liebhaber und Künstler wurde gelockert, Vereinswesen und Kunsthandel entwickelten sich, die Wiener Kunst wie das Wiener Kunstgewerbe stehen jetzt mitten im Getriebe des internationalen Verkehrs, dem Wechsel der Geschmacksrichtungen und Moden preisgegeben. Trotzdem wußte sich die Wiener Kunst einen starken eigenartigen Zug zu bewahren, und es wird unsere Aufgabe sein, ihn besonders hervorzuheben.

Obwohl der Aufschwung der Wiener Genre- und Landschaftsmalerei im dritten Decennium unseres Jahrhunderts zur Bekämpfung des akademischen Wesens führte, hat er doch von der Wiener Akademie seinen Ausgang genommen. Peter Krafft (1780 bis 1856), der Soldatenmaler aus der Zeit des Kaisers Franz, der Schüler Davids und Fügers, war als Corrector an der Akademie der Lehrer Danhausers und Ranftls. Die Doppelnatur seines Wesens gehört zweien Zeitaltern und Nationen an; sein Stil wurzelt im französischen Classicismus, seine Stoffwelt ist österreichisch; nach Davids und Gérards Art das österreichische Kriegs- und Soldatenleben der unmittelbaren Gegenwart im Gewande der großen Kunst zu schildern: das war das Ideal, welches der Meister zu verwirklichen unternahm. Die Wandgemälde aus den Befreiungskriegen in der kaiserlichen Hofburg, die Darstellungen der Schlachten von Aspern und Leipzig im Invalidenhanse — von